

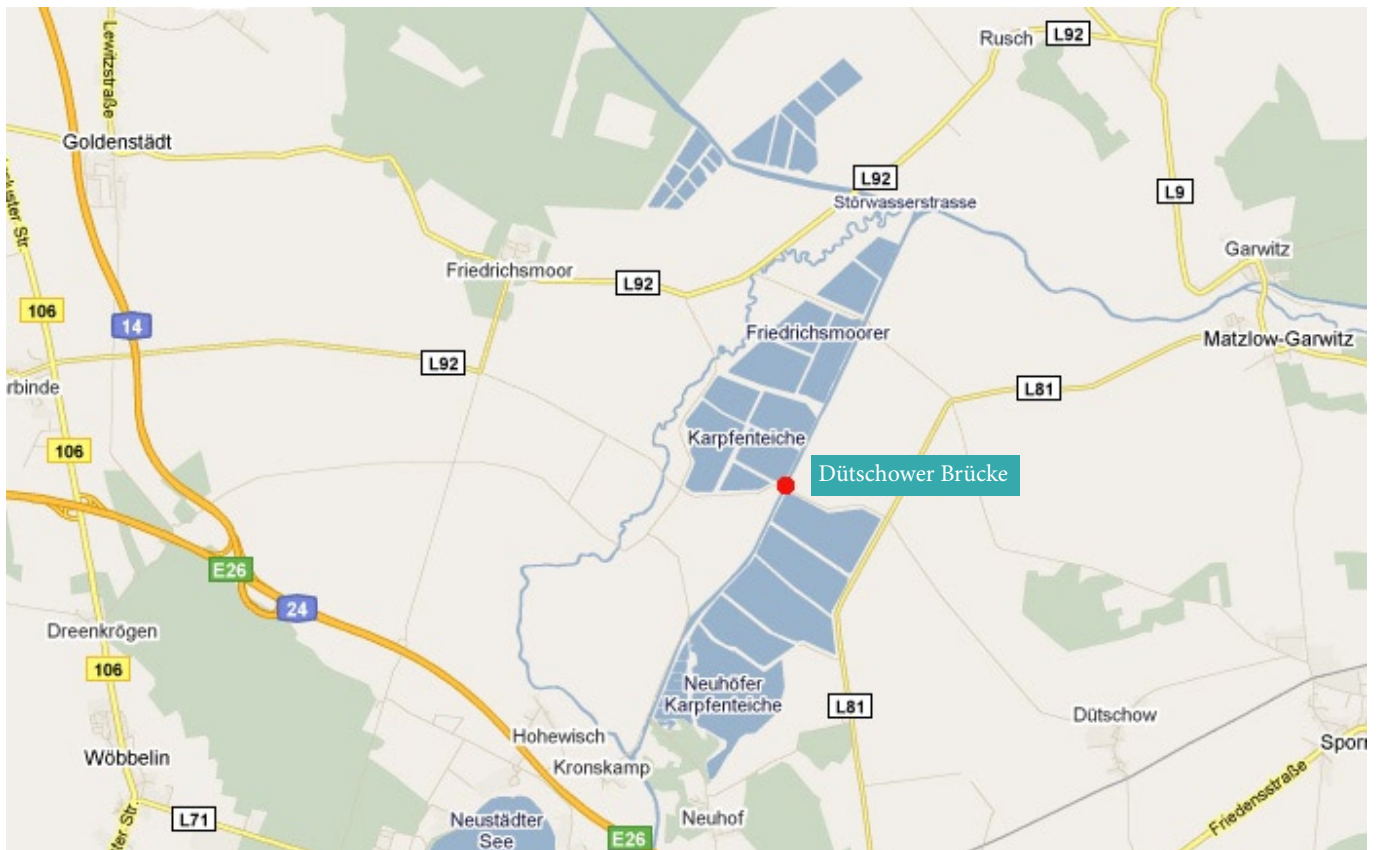
Unterwegs *mit dem NABU*

Anleitung zur Vogelbeobachtung in der Lewitz

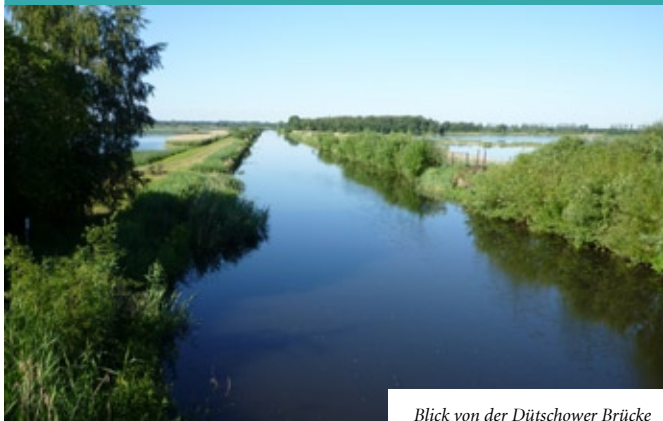
KURZINFO

Zeit	Frühjahr
Lernziel	Vogelwelt der Lewitz (v.a. Teichlewitz)
Ort	Beobachtungspunkt an der Dütschower Brücke
Anfahrt	<p>Mit dem PKW: Von der B106 zwischen Schwerin und Ludwigslust bei Goldenstädt abfahren. Weiter Richtung Friedrichsmoor, durch den Ort geradeaus hindurch und nach ca. 3 km rechts abbiegen nach Spornitz. Nach kurzer Fahrt liegen links und rechts des Weges die ersten Teiche. An der Spornitzer Brücke kann ein Zwischenstopp lohnen. An der nächsten Kreuzung rechts in Richtung Neustadt-Glewe abbiegen. Nach ca. 1,5 km wiederum rechts abbiegen. Dem Straßenverlauf 1,3 km bis zur Dütschower Brücke (Beobachtungspunkt) folgen.</p> <p>Mit Bahn und Fahrrad: Ab Bahnhof Neustadt-Glewe Richtung Norden bis Neuhof. Durch den Ort immer geradeaus und an der nächsten T-Kreuzung rechts ab. Weiter zunächst an den Neuhöfer Teichen entlang. Bei den nächsten zwei Möglichkeiten rechts abbiegen, jetzt nur noch geradeaus bis zur Dütschower Brücke. Gesamtstrecke: 8,5 km.</p>
Start/Ziel	Beobachtungspunkt Dütschower Brücke, Parkmöglichkeiten vorhanden
Dauer	ca. 2,5 Stunden
Material	Spektiv, Fernglas, Bestimmungsbuch

ÜBERSICHTSKARTE



Brut- und Rastgebiet von europäischer Bedeutung



Blick von der Dütschower Brücke

In der Teichlewitz gibt es einen sehr guten Punkt zur Beobachtung von Vögeln. In der Vergangenheit stand an der Dütschower Brücke ein Beobachtungsturm. Wegen anhaltendem Vandalismus gibt es diesen Turm derzeit leider nicht mehr. Der Aussichtspunkt ist dennoch attraktiv, da sich die Auffahrten der für den Autoverkehr gesperrten Brücke einige Meter über das umgehende Land erheben. So hat man einen guten Rundblick über die Teiche, das angrenzende Grünland sowie die Müritz-Elde-Wasserstraße. Im folgenden gibt es eine Reihe von Informationen, die man bei der Vogelbeobachtung am Aussichtspunkt „Dütschower Brücke“ an die Beobachtungsgäste weitergeben kann.

Der Name „Lewitz“ hat seinen Ursprung vermutlich im slawischen „lowit“, was soviel wie „jagen, sammeln“ bedeutet und auf eine wildreiche Gegend hinweist. Die Lewitz erstreckt sich ungefähr zwischen den Orten Banzkow (südlich von Schwerin), Crivitz, Parchim und Neustadt-Glewe. Sie wird von der Elde (westlich der Friedrichsmoorer Karpfenteiche im natürlichen Flussbett), der Müritz-Elde-Wasserstraße und der Störwasserstraße durchflossen. Sie wird im Sprachgebrauch in die Wald-, Wiesen- und Teichlewitz unterteilt.

Die heutige Landschaftsausformung der Lewitz entstand während der letzten Eiszeit. Beim Abschmelzen der Gletscher wurde die vormals von Sandern überdeckte Niederung weitestgehend freigespült. Durch Flugsande wurden einige flache Erhebungen aufgeweht. Über die Jahrtausende entwickelte sich dann eine waldreiche Sumpf- und Moorlandschaft.

Auch wenn schon vor der letzten Eiszeit Menschen durch die Lewitz zogen, belegen zahlreiche Funde eine nacheiszeitliche Besiedlung in der mittleren Steinzeit (8.000-3.000 vor Chr.). Vor allem an südlich exponierten Erhebungen in Gewässer- und Waldnähe siedelten die Menschen. Das hatte mehrere Vorteile. Der sandige Untergrund ließ Regenwasser schnell versickern. Zudem ist die Südseite aufgrund der Sonneneinstrahlung am wärmsten. In den Wäldern und Seen der Umgebung konnte Beute gemacht und Früchte gesammelt werden. Erst mit dem Beginn des Ackerbaus und der Viehzucht wurden auch die besseren Böden besiedelt. Im 18. Jahrhundert nahmen zusammenhängende Wälder den Nordteil der Lewitz

ein. Große Teile im Südosten wurden als Wiesen genutzt. Im 19. Jahrhundert wurden die südlich des herzoglichen Jagdgeschlosses Friedrichsmoor liegenden Teile der Waldlewitz ebenfalls in Wiesen umgewandelt. Das Feuchtgrünland wurde zu Saatgrasland. Zudem erfolgte der Ausbau der Müritz-Elde-Wasserstraße und der Störwasserstraße. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1900-1905) entstanden die ersten Karpfenteiche bei Neuhof (ca. 250 ha), die bis 1958 auf über 800 ha ausgedehnt wurden.

Bereits im Jahre 1938 wurde ein über 7.000 ha großer Kernbereich der Lewitz als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Vor allem die hohe Bedeutung als Brutgebiet für Wiesenvögel spielte dabei eine Rolle. Von 1958 bis 1962 und 1976 bis 1980 wurden großflächige Meliorationen im Gebiet durchgeführt. Diese „Bodenverbesserungen“ führten zum Verschwinden vieler Tier- und Pflanzenarten, u.a. auch zum Zusammenbruch der Wiesenbrutvogelbestände. In den 1960er Jahren wurde das alte Naturschutzgebiet verkleinert.

Heute gibt es vier NSGs in der Lewitz:

- Fischteiche in der Lewitz (1.732 ha)
- Friedrichsmoor (Waldgebiet nördlich des Jagdgeschlosses Friedrichsmoor, 155 ha)
- Töpferberg (Dünenzug westlich der Neuhöfer Teiche, 12,7 ha)
- Klinker Plage (Verlandungsmoor südlich von Crivitz, 37,7 ha)

Das Gebiet der Lewitz wurde aufgrund seiner Wichtigkeit als Brut- und Rastgebiet seltener und besonders geschützter Vogelarten zum EU-Vogelschutzgebiet erklärt. Damit ist ein Verschlechterungsverbot der Lebensräume verbunden. Anfang 2010 wurde das EU-Recht in nationales Recht umgesetzt, indem die betroffenen Landkreise Parchim und Ludwigslust Landschaftsschutzgebietsverordnungen erließen. Hierin sind Schutzzweck und Erhaltungsziele definiert, sowie Ge- und Verbote gelistet.

Seit den 1990er Jahren sichern Bewirtschaftungsverträge mit Landwirtschaftsbetrieben auf großen Flächen eine extensive Grünlandnutzung. Dabei wird auf Düngung verzichtet, die Besatzdichte der Weidetiere verringert, eine späte Mahd durchgeführt und es werden hohe Grundwasserstände gewährleistet.

Auch mit der Binnenfischerei gibt es Bewirtschaftungsverträge und Ausgleichszahlungen, die eine vergleichsweise extensive Produktion gewährleisten. Vor 1990 hatte sich eine Pelletintensivwirtschaft etabliert.

Bedeutung für die Vogelwelt - früher und heute



Bis zum 2. Weltkrieg in der Lewitz verbreitet: die Großtrappe.

In dem empfehlenswerten Buch „Die Lewitz – Ein Lebensraum im Wandel der Zeit“ beschreibt u.a. Burkhard Fellner die Entwicklung der Vogelbestände. Eine Artenliste von Forstmeister Peterson gibt demnach Auskunft über die Vögel der Lewitz vor dem 20. Jahrhundert. Auch wenn sie weder Häufigkeiten noch Angaben über den Status Brut- oder Rastvogel gibt, liest sie sich wie die Wunschliste von ambitionierten Vogelbeobachtern. Hier eine kleine Auswahl:

- Steinadler (wahrscheinlich bis Mitte 19. Jahrhundert)
- Fischadler
- Schreiadler
- Wanderfalke
- Korn- und Wiesenweihe
- Sperlings-, Stein- und Rauhußkauz
- Sperbereule
- Wiedehopf
- Blauracke
- Schwarzstorch
- Nachtreiher
- Großtrappe
- Birkhuhn
- Tannenhäher
- Raubwürger

Dazu kamen noch viele Enten- und Limikolenarten.

Nach 1900 entstanden mit den neuen Fischteichen zusätzliche Lebensräume in der Lewitz. Dies führte vermutlich zu einer Erhöhung der Artenvielfalt, da die künstlichen Gewässer zu den naturnahen Wäldern, Sümpfen und Wiesen hinzukamen. 1939 machte der Ornithologe R. Kuhk genauere Angaben zu den Vogelvorkommen:

- Seggenrohrsänger, sehr häufig
- Kornweihe, Hauptbrutplatz in Mecklenburg
- Wiesenweihe, einziger Brutplatz in Mecklenburg
- Sumpfohreule, mehrere Brutplätze
- Flusseeeschwalbe, 1.000 Paare, größte Kolonie in Mecklenburg
- Trauerseeeschwalbe, 70 Paare, größte Kolonie in Mecklenburg

- Großtrappe, eines der Hauptbrutgebiete in M.
- Birkhuhn, einer von vier Beständen in M.
- Kolbenente, eins von vier Brutgebieten in Deutschland
- Wachtelkönig, zahlreich
- Kampfläufer, 20 Brutpaare
- Uferschnepfe, 4-12 Paare
- Alpenstrandläufer, vereinzelt
- Doppelschnepfe, vereinzelt
- Triel

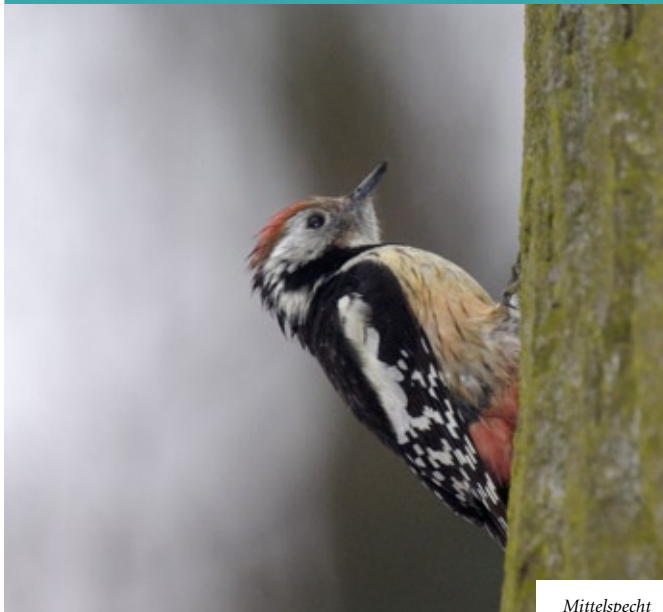


Bekassine, einst häufiger Brutvogel in der Lewitz

Nach dem 2. Weltkrieg fand eine Nutzungsintensivierung statt, die einer Vernichtung der Lebensräume gleichkam. Dadurch kam es zum Aussterben vieler Arten, wie z.B. der Kornweihe, Wiesenweihe und des Seggenrohrsängers. Die Bestände der Schnepfenvögel brachen zusammen oder erloschen völlig (z.B. Großer Brachvogel, Rotschenkel, Kampfläufer und Bekassine). Die einzige noch regelmäßig in der Lewitz brütende Limikolenart war der Kiebitz. Auch die großen Lachmöwen-, Trauerseeeschwalben- und Flusseeeschwalbenkolonien erloschen komplett. Lediglich die Bestände häufiger Arten wie Höckerschwan und Bläßhuhn stiegen an. Durch die Intensivierung der Fischerei explodierte der Bestand eines vorher nur seltenen Nahrungsgastes: Des Kormorans! Als Fischfresser kann sein massenhaftes Auftreten in Teichen zu Problemen führen. Er wird deshalb bis heute in der Lewitz vergrämt und im Bestand dezimiert (durch das Zerstören von Gelegen sowie den Abschuss einzelner Tiere). Dies führt natürlich auch zu Störungen anderer geschützter Vogelarten, was den Schutzzweck des Naturschutzgebietes gefährdet.

Trotzdem ist die Lewitz auch heute noch ein ornithologisch sehr interessantes Gebiet. Es gibt immer noch den Dreiklang der Lebensräume: Wald, Wiese und Wasser. Zudem ist die Lewitz extrem dünn besiedelt. Mittlerweile trägt sie den Status eines EU-Vogelschutzgebietes, was eine weitere Verschlechterung der Lebensräume verbietet.

Brutvögel in der Lewitz



Mittelspecht

In der Waldlewitz (NSG Friedrichsmoor) brüten alle in Mecklenburg-Vorpommern regelmäßig vorkommenden Specharten (Bunt-, Mittel-, Klein-, Grün- und Schwarzspecht). Die Hohltaube nutzt Höhlen des Schwarzspechtes zur Brut. Zwergschnäpper und Waldschnepfe zählen zu den regelmäßigen Brutvögeln. Dazu kommen unregelmäßige Sichtungen von Schwarzstorch, Wendehals und Gebirgsstelze. Eine Besonderheit im Gebiet ist der seit Jahrzehnten besetzte Seeadlerhorst.

Im NSG Klinker Plage ist aus ornithologischer Sicht insbesondere das Brutvorkommen von Wachtelkönig, Bekassine und Flussuferläufer bemerkenswert.



Ortolan

Im Grünland brüten Feldlerchen und Wiesenpieper noch häufig. Kiebitz, Braunkehlchen und Neuntöter, aber auch Rot- und Schwarzmilan kommen regelmäßig vor. An einigen Standorten brüten Ortolane. Auch Rebhühner, Wachteln, Uferschnepfen und Große Brachvögel kommen im strukturreichen, extensiv genutzten Grünland vor. Zudem wird das Grünland von den in den Ortschaften der Lewitz brütenden Weißstörchen als Nahrungshabitat genutzt.

An den Fischteichen sind als Brutvögel insbesondere Beutel- und Bartmeise, Drosselrohrsänger, Hauben-, Rothals- und Zwergtaucher, Tafel- und Reiherente, sowie die in geringer Zahl vorkommende Rohrdommel bemerkenswert.



Rohrdommel

Rastvögel in der Lewitz



Graugänse

Trotz der Vernichtung und Degradierung vieler Lebensräume in der Vergangenheit ist die Lewitz ein überregional wichtiges Rastgebiet für Zugvögel. Zu Zugzeiten (März/April und Oktober/November) kommen Naturfreunde und Vogelbeobachter aus nah und fern, um dem Naturschauspiel beizuwohnen.

Herausragende zu beobachtende Arten sind dann v.a. die Sing- und Zwergschwäne, sowie zigtausende Grau-, Bläss- und Saatgänse. Auf den Gewässern sind viele Entenarten zu entdecken. Es kommt zu großen Ansammlungen von Silberreiher. Auf den Wiesen rasten Goldregenpfeifer und Kiebitze zu mehreren Tausend Exemplaren. Auch Rot- und Wacholderdrossel sind in großen Schwärmen anzutreffen. Eindrucksvoll ist der abendliche Schlafplatz-Einflug der Stare in ausgedehnte Schilfgebiete.

Beobachtung an der Dütschower Brücke



Fischadler

Die Lewitz bietet aufgrund ihrer Weitläufigkeit und der verschiedenen Lebensräume eine Menge interessanter Beobachtungsmöglichkeiten. Wenn man die Lewitz richtig erleben will, muss man mobil sein und sie mit viel Zeit erkunden. Von der Dütschower Brücke aus gewinnt man aber zumindest einen tollen Eindruck von den Teichgebieten.

Nachdem die Besucher begrüßt und einige einleitende Sätze zum Beobachtungsgebiet gesagt wurden, beginnt die Vogelbeobachtung. Dazu braucht man unbedingt ein Spektiv (Fernrohr), um die oftmals weit entfernten Vögel gut erkennen zu können. Aber auch Ferngläser sollten keinesfalls fehlen, da immer auch Beobachtungen aus der Nähe möglich sind, bzw. auf vorbei fliegende Arten aufmerksam gemacht werden kann.

Noch vor wenigen Monaten stand an der Dütschower Brücke ein Beobachtungsturm. Dieser fiel leider immer wieder Vandalismus zum Opfer. Inzwischen wurde er komplett entfernt.

Trotzdem ist aufgrund der steilen Rampen der Brücke ein weiter Rundum-Blick über die Teichlandschaft möglich. Hier sind verschiedene Entenarten (v.a. Reiher- und Tafelente), Hauben- und Zwergtaucher, Silber- und Graureiher zu beobachten. Man sollte hier auf jeden Fall eine Weile stehenbleiben: Mit etwas Geduld lässt sich die Beobachtung von Fischadler und/oder Seeadler kaum vermeiden! Beide Arten brüten im Umkreis und nutzen die Teiche als Nahrungsgebiete. Der Eindruck eines ins Wasser stoßenden Fischadlers ist eine kaum zu überbietende Naturerfahrung für alle Anwesenden. Zur Überbrückung der Wartezeit bietet es sich an, immer wieder Informationen über die Entstehung und Entwicklung der Lewitz einzustreuen (s.o.). Dazu sollten natürlich Angaben zu den gerade vorhandenen Vogelarten gemacht werden.

An der Müritz-Elde-Wasserstraße kann mitunter ein Eisvogel gehört und gesehen werden. Zudem singen Drossel- und Teichrohrsänger aus dem Schilf. Aus dem gleichen Habitat singt auch die Rohrammer. Da auch einige Gehölze in der Nähe stehen, sind weitere Singvogelbeobachtungen (Fitis, Zilpzalp, Meisen) wahrscheinlich. Zudem sollte man immer den Himmel im Blick haben. Nicht nur wegen der Adler. Auch Milane (Rot- und Schwarzmilan) können beobachtet werden. Zudem ziehen immer wieder Enten, Gänse und auch Kormorane über die Beobachter hinweg.

Beutelmeisen



Beutelmeise schaut aus dem kunstvollen Nest

Eine interessante Besonderheit sind sicherlich die Beutelmeisen, die jährlich im Gebüsch südwestlich der Brücke brüten. Mitunter kann man vom Weg aus ein Nest entdecken. Allein deshalb ist schon eine kurze Wanderung auf dem Weg in Richtung Westen zu empfehlen.

Auch wenn Beutelmeisen in Namen und Erscheinung den Meisen ähneln, bilden sie systematisch eine eigene Familie. Im Unterschied zu den echten Meisen führen sie keine monogamen (Saison-)Ehen. Sowohl die Männchen als auch die Weibchen leben polygam, wobei die Paarbindung meist nur kurze Zeit hält (Nestbau bis Eiablage).

Die kunstvollen Nester werden in lang herab hängende Zweige (Weide, Pappel, Birke, Erle) gewebt. Sie sind beutelförmig (Name!) und haben eine seitlich oben liegende Einschlupfröhre. Von außen wirkt das Nest hell und flauschig, was an der eingeflochtenen Pflanzenwolle (Samenhaare von Pappeln und Weiden), Tierhaaren und Bastfasern (z.B. Brennessel, Schilf) liegt. Die Nester werden häufig in der Nähe vorjähriger Nester gebaut. Dabei wickelt zunächst das Männchen Baumaterial um geeignete Zweige. Dieses wird dann zu einem Ring verflochten. Beim weiteren Ausbau entsteht zunächst ein Korb mit Henkel, bevor das Nest geschlossen und die Einflugröhre angebaut wird. Der Bau dauert meist um die 20 Tage. Nur bei perfektem Angebot von Baumaterial kann es bereits nach ei-

ner Woche fertig sein. Mehrere Nester können nahe beieinander liegen. Sie gehören dann jedoch zu denselben Tieren, da Beutelmeisen keine Koloniebrüter sind!

Ab Ende April bis Mitte Mai beginnt die Brut. Zweitbruten sind im Juni bis Juli möglich. Die 6-8 reinweißen Eier werden bereits in die unfertigen „Henkelkorbnester“ gelegt. Bei Zweitbruten nur 2-7 Eier. Nach ungefähr zwei Wochen schlüpfen die Jungen, die nach weiteren 20 Tagen ausfliegen. Sie werden meist von nur einem Elternteil gefüttert und großgezogen. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen noch 8-18 Tage versorgt.

Außerhalb der Brutzeit sind die Beutelmeisen in kleinen Trupps im Schilf unterwegs, auf dem Zug auch in größeren Gruppen mit über 100 Individuen.

Impressum

© NABU Mecklenburg-Vorpommern, 9/2010
 Arsenalstr. 2
 19053 Schwerin
www.NABU-MV.de

Bilder: Ulf Bähker, Tom Dove, Manfred Delpho

Quellen: Umweltministerium MV (2003): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern
 NABU Mecklenburg-Vorpommern (2002): Die Lewitz – Ein Lebensraum im Wandel der Zeit
 Wagner & Moning (2009): Vögel beobachten in Ostdeutschland
 Svensson et al. (1999): Der neue Kosmos Vogelführer
 Bezzel et al. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas

gefördert von:

